



1862

Der Slavın Teppich

Luise Büchner

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Büchner, Luise, "Der Slavın Teppich" (1862). *Poetry*. 385.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/385

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Der Sclavin Teppich

1.

Der Morgen graut in jener fernen Zone,
Wo sich um Palmen die Liane schlingt,
Wo in dem Schatten grünender Bananen
Am klaren Quell das schlanke Lama trinkt;
Und aus des reichen Pflanzers offner Pforte
Zieht Paar um Paar der Schwarzen Schaar heraus,
Zu bringen heut' des Hanfes reiche Ernte
Dem weißen Manne in sein stattlich Haus.

Die letzt' im Zug, mit trüb gesenktem Auge,
Geht langsam eine junge Negerin,
Zum ersten Mal thut heut' sie Slavendienste
Und blicket weinend auf die Halme hin:
»Wie euch, ihr Pflanzen, von der warmen Erde,
Der ihr entsprießt, jetzt löset meine Hand,
So riß man grausam unter tausend Thränen
Mich los von dem geliebten Vaterland!«

91 Am Mittag sitzt sie in der kühlen Halle,
Die Klag' auf's Neu' von ihren Lippen bebt,
Indess' sie aus des Hanfes zähen Fasern
Ein rauh' Geflecht mit fleiß'gem Finger webt:
»Sonst saß ich froh im Kreise der Gespielen,
Zu dienen, ach! ist jetzt mein traurig Loos,
Nicht mehr geachtet von den weißen Menschen,
Als dieses roh' Gespinnst in meinem Schooß.

Die Früchte, die dem fremden Land sie rauben,
Sie drin versenden in ihr heimisch Reich,
Wie ich hierher von ferner Meeresküste
Geschleppt bin, einer nied'ren Waare gleich!
O, dieses Tuch, dürft' es die Thränen künden,
Die hier ich wein' um mein verlор'nes Glück« –
Die Glocke tönt – der Hüter holt von dannen
Des schwarzen Mädchens erstes Slavenstück!

2.

Der Morgen graut im heim'schen Abendlande,
Ein Kauffartheischiff naht dem sich'ren Port,
Des Kaffees Frucht von jenes reichen Pflanzers
Plantagen trägt es wohlverwahrt an Bord;
Gepackt in Säcke, die das arme Mädchen
Mit den Genossen trauernd hat gewebt,
An jedem eine bitt're Thränenquelle,
An jedem banger Schrei nach Freiheit klebt!
Und sieh, wie man auf Gräber Blumen pflanzt,
So, auf die rauhen Säcke, sonst verkannt,
Streut wie versöhnend tausend bunte Blüten
De weißen Frauen kunstgeübte Hand. –
Der Thränen Spur, wohl ist sie auszutilgen,
Doch ach, ihr Quell rinnt stets noch unversiecht!
Soll das Geweb' nur sich mit Blumen schmücken,
Indess' im Slavenbann der Weber liegt?

92

O, möchten Bürge diese Kränze werden,
Daß Allen bald der Freiheit Krone winkt,
Daß auf den Schätzen, die der West uns sendet,
Nicht mehr des Schwarzen bitt're Thräne blinkt,
Daß euch, ihr Frau'n, wenn eure Hand behende
Die Nadel führt, die bunten Farben wählt,
Dies rauh' Gespinnst mit leisen Geisterworten
Nicht mehr der schwarzen Schwestern Leid erzählt!

93